

Brennnessel



Aktuelles aus der
Kreisgruppe Miltenberg
Nr. 7 – 2026



Großer Einsatz, noch mehr Spaß!

Wir freuen uns riesig! Unsere monatliche Aktion „Landschaftspflege After Work“ wurde mit dem Bürgerpreis 2026 des Landkreises Miltenberg und der Sparkasse Aschaffenburg-Miltenberg ausgezeichnet. **Herzlichen Dank allen Aktiven für euren Einsatz!**

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

wenn ich gefragt werde, warum ich mich beim BUND Naturschutz engagiere, ist die Antwort ganz einfach: aus Begeisterung für die Natur vor unserer Haustür! Für die Streuobstwiesen,

die alten Wälder des Spessarts, die vielfältigen Lebensräume entlang des Mains und die unglaubliche Artenvielfalt, die unseren Landkreis ausmacht. Ich wünsche mir, dass auch meine Enkel noch das erleben können, was für mich selbstverständlich ist: eine intakte Natur, saubere Gewässer, artenreiche Landschaften und eine lebenswerte Umwelt.

Gleichzeitig muss ich zugeben, dass es mir nicht immer leichtfällt, motiviert zu bleiben. Wer Diskussionen in der Öffentlichkeit und vor allem in sozialen Medien verfolgt, trifft dort häufig auf Falschinformationen, auf Hass und Polemik sowie auf das Leugnen wissenschaftlich belegter Tatsachen. Nicht selten werden Umwelt- und Naturschutzanliegen als Nebensache abgetan oder gar verspottet. Das kann enttäuschend sein - besonders dann, wenn man sich mit Herzblut für Themen einsetzt, die uns alle angehen.

Mich macht auch nachdenklich, dass Natur- und Klimaschutz unter dem zunehmenden wirtschaftlichen Druck vielerorts aus der politischen Debatte zu verschwinden scheinen. Dabei wäre genau das Gegenteil notwendig. Der Klimawandel ist längst keine abstrakte Zukunftsfrage mehr. Wir konnten seine Folgen in diesem Sommer mit eigenen Augen beobachten: Rekordtemperaturen, langanhaltende Hitzeperioden, Wasserknappheit und Waldbrände, die auch unsere Region direkt betreffen.

Und doch gibt es vieles, was mir Hoffnung macht. Diese Hoffnung zeigt sich in den vielen engagierten Menschen, die sich ehrenamtlich für unsere gemeinsamen Ziele einsetzen. In den Exkursionsleiterinnen und Exkursionsleitern, die ihr Wissen teilen und Begeisterung wecken. In den Helferinnen und Helfern, die bei Aktionen anpacken, Flächen pflegen, Infostände betreuen oder Projekte unterstützen. Und nicht zuletzt in der großartigen Zusammenarbeit innerhalb unserer Vorstandschaft.

Unsere Gemeinschaft gibt mir immer wieder neue Kraft und erinnert mich daran, dass Veränderungen oft mit kleinen Schritten beginnen. Nicht jeder Erfolg ist spektakulär. Aber jedes erhaltene Biotop, jede gerettete Kröte oder Fledermaus, jedes begeisterte Kind bei einer Exkursion und jede Stimme für die Natur ist ein Gewinn. Deshalb lohnt es sich, weiterzumachen. Für die Schönheit unserer Heimat und für die Verantwortung, die wir gegenüber den kommenden Generationen tragen.

Ich danke allen, die uns auf diesem Weg begleiten, unterstützen und ermutigen. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Herzlichst, Ihre/Eure

Julia Woller, Stellv. Kreisvorsitzende

Impressum:

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Miltenberg, Römerstr. 41, 63785 Obernburg, Telefon: 06022/2632237, www.bn-miltenberg.de

Verantwortlich/Gestaltung: Dr. Steffen Scharrer

Redaktion: Dr. Steffen Scharrer, Hedi Rauch

Wir sind für Sie da:

In der Geschäftsstelle, Römerstr. 41, Obernburg:

Dienstag: 9 – 12 Uhr und 12:30 – 15 Uhr

Mittwoch: 9 – 11:30 Uhr

Donnerstag: 9 – 11:30 Uhr

und nach Vereinbarung



Dr. Christoph Parsch
Geschäftsführer

christoph.parsch@bund-naturschutz.de



Hedi Rauch
Assistentin

hedi.rauch@bn-miltenberg.de

Unsere Vorstandsmitglieder:

1. Vorsitzender:	Dr. Steffen Scharrer
Stellv. Vorsitzende:	Julia Woller
Stellv. Vorsitzender:	Matthias Staab
Schatzmeisterin:	Jessica Heine
Schriftführer:	Lutz Loebel
Delegierter:	Dr. Bernd Kempf
Ersatzdelegierter:	Günter Farka
Beisitzer:	Susanne Volkhardt-Foit
	Ivonne Meidel
	Marco Andres
	Hildegund Helm
	Marco Dall'Omo
	Carina Andres

Natur zurückholen

– und das Gesetz dafür verteidigen

Naturschutz hieß lange vor allem: Bestehendes bewahren. Weil das natürlich nicht überall gelingt, geht mehr und mehr Natur für Tiere, Pflanzen und uns Menschen verloren. Die EU-Wiederherstellungsverordnung geht weiter. Seit August 2024 in Kraft, verpflichtet sie alle Mitgliedstaaten, geschädigte Ökosysteme wieder in einen guten Zustand zu bringen.



Dr. Steffen Scharrer ist unser Kreisvorsitzender und Mitglied im Landesvorstand des BUND Naturschutz.

„Hands off Nature!“ – die rote Hand ist das Symbol unserer europaweiten Kampagne

Bis 2030 sollen auf mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresflächen der EU Maßnahmen laufen, bis 2050 überall dort, wo es nötig ist. Wie das gelingt, legt jeder Staat in einem Nationalen Wiederherstellungsplan fest.

Was heißt das bei uns?

Bäche wie Mud, Erf oder Elsava könnten wieder durchgängiger und naturnäher werden – gut für Fische und für den Hochwasserschutz. In Spessart und Odenwald könnte im Wald die Artenvielfalt wieder zunehmen. Artenreiche Wiesen, wertvolle Streuobstbestände und die seltenen Sandmagerrasen am Untermain sichern Wildbienen, Tagfalter und anderen Insekten das Überleben. Und in unseren Städten und Gemeinden darf das Grün nicht weiter schrumpfen.

Die Projekte im Rahmen der Wiederherstellungsverordnung müssen nicht neu sein. Es können auch bestehende Aktivitäten damit finanziert und forciert werden. So könnten zum Beispiel unsere Aktivitäten für den Laub-

frosch (siehe S. 8-9) ein klassisches Projekt im Rahmen der Verordnung sein.

Diese verpflichtet dabei den Staat – NICHT einzelne Landwirte oder Grundeigentümer. Sie setzt auf Förderung und Freiwilligkeit. Befürchtungen, dass der Schutz des Eigentums durch die Verordnung gemindert wird oder Ängste von Landwirten, dass Flächen nicht mehr bewirtschaftet werden dürfen, sind deshalb unbegründet.

Gegenwind aus Bayern

Trotzdem steht das Gesetz unter Beschuss – leider ausgerechnet aus Bayern. Die Staatsregierung nennt die Verordnung ein „Bürokratiemonster“ und wollte sie im Zuge des EU-Bürokratieabbaus aussetzen lassen. Die EU-Kommission lehnte das 2025 ab. Im März 2026 forderte der Bundesrat auf bayerische Initiative dennoch, die Verordnung außer Kraft zu setzen oder grundlegend zu überarbeiten.

Hands off Nature!

Der Druck betrifft nicht nur dieses Gesetz. Unter dem Etikett „Vereinfachung“ werden auch FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Wasserrahmenrichtlinie und Umweltprüfungen derzeit infrage gestellt. Dagegen wehrt sich die europaweite Kampagne „Hands off Nature“ des BUND und weiterer Verbände. Mehr als eine halbe Million Menschen haben sich bereits angeschlossen.

Es besteht die große Gefahr, dass unter dem Schlagwort Bürokratieabbau grundlegende Rechte der Bevölkerung und der Naturschutzverbände verloren gehen. Auch das Verbandsklagerecht ist unter Beschuss. Dabei zeigt eine Erhebung, dass bei Klagen von Naturschutzverbänden diese in der Hälfte der Fälle Recht bekommen – eine im Verwaltungsrecht sehr hohe Quote. Sie zeigt, dass der Staat oft nicht in der Lage ist, rechtskonforme Verordnungen und Gesetze zu erlassen, die Umwelt und die Natur in der verfassungsrechtlich gebotenen Form schützen.

Unsere Haltung zur Wiederherstellungsverordnung ist klar: Kritik an fehlender Finanzierung ist berechtigt – die Antwort darauf ist Geld für die Umsetzung, nicht die Abschaffung. Denn intakte Natur schützt uns vor Dürre und Hochwasser und sichert unsere Lebensgrundlagen – auch hier im Landkreis.

Mehr Infos: www.bund-naturschutz.de/aktionen/hands-off-nature



Die Gelbbauchunke in Unterfranken

Ein neues 3-Jahres-Projekt mit unserer Beteiligung

von **Christoph Parsch**

Die Geldbauchunke in Unterfranken leidet besonders, weil ihr die benötigten Kleingewässer fehlen. Klimawandel und die damit verbundene Trockenheit machen ihr zu schaffen. Im Landkreis Miltenberg ist wohl nur noch ein Vorkommen übrig geblieben. Das neue Bund-Naturschutz-Projekt, das vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert wird, will die Situation der kleinen Unke jetzt in ganz Unterfranken untersuchen und verbessern. Die operative Projektleitung findet von unserer Geschäftsstelle in Obernburg aus statt.



Christoph Parsch ist unser Kreisgeschäftsführer, leitet das BN-Spessartbüro und koordiniert unterfrankenweit das neue Projekt für die Gelbbauchunke.



Sie braucht kein großes Gewässer: Eine flache Pfütze kann ihr schon als Kinderstube genügen. Gerade vergängliche Gewässer sind für die Pionierin ideal, weil dort nur wenige Fressfeinde und Konkurrenten vorkommen. Ursprünglich lebte sie in dynamischen Flussaue – heute findet sie in Unterfranken vor allem in Abbaugelieten und Wäldern Lebensraum. Zum Überleben braucht sie neben Wasser auch geeignete Landlebensräume und Verbindungen zwischen den Vorkommen.

Den Tieren geht das Wasser aus.

Längere Trockenperioden lassen viele ihrer kleinen Laichgewässer schon im Frühjahr verschwinden. Und wo immer mehr Vorkommen isoliert als kleine „Inseln“ in der Landschaft liegen, wird der Austausch zwischen Populationen schwieriger. So wird aus vielen kleinen Verlusten eine große Gefahr für die Art in unserer Region.

Wo gibt es die Gelbbauchunke bei uns noch?

Im Landkreis Miltenberg lebt die Gelbbauchunke mittlerweile nur noch in einem Steinbruch im südlichen Landkreis. Doch vielleicht gibt es sie noch an Orten, von denen wir bisher nichts wissen. Deshalb wollen wir genauer hinschauen und nach weiteren, bislang unbekannten Vorkommen suchen.



Foto: Christoph Bosch/BN

Und deshalb startet der BUND Naturschutz in Kooperation mit der Regierung von Unterfranken ein neues, auf drei Jahre angelegtes Projekt für ganz Unterfranken.

Hilfe ist auf dem Weg

Dieser Steinbruch ist wohl das letzte verbliebene Biotop der Gelbbauchunke im Landkreis Miltenberg. In der Umgebung wollen wir wieder Kleingewässer schaffen, damit die Tiere sich ausbreiten können.

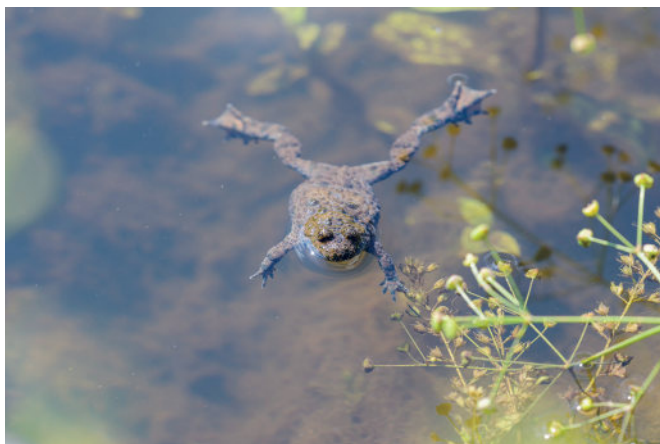


Foto: Steffen Scharrer

Ziel ist es, in ganz Unterfranken bestehende Vorkommen zu sichern, neue Laichgewässer zu schaffen und vor allem isolierte Populationen wieder miteinander zu vernetzen. Dabei sollen auch Ehrenamtliche stärker eingebunden und Erfahrungen aus anderen Regionen genutzt werden, damit die Schutzmaßnahmen langfristig wirken – auch angesichts zunehmender Trockenheit durch den Klimawandel. Das Projekt wird vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert und vom BUND Naturschutz mitfinanziert. Betreut wird es direkt bei uns in der BUND-Naturschutz-Geschäftsstelle in Obernburg von unserem Geschäftsführer Dr. Christoph Parsch.

Wir hoffen, dass wir es mit vereinten Kräften schaffen, den seltenen Lurch mit den herzförmigen Pupillen bei uns zu erhalten und die Vorkommen zu stärken.

Foto: Christoph Bosch/BN



So auf dem Wasser treibend sind die Lurche von oben kaum auszumachen. Bei Gefahr wühlen sie sich rasch in den Schlamm des Gewässers ein.



ANZEIGE

31 Jahre
naturnahe
Gartengestaltung



Matthias Staab

Der Landschaftsgärtner
Spezialist für Ihren Garten

-  Insekten- und vogelfreundliche Neu- und Umgestaltung – dem Klimawandel angepasst.
-  Fachkundige Pflanzung und Gehölzrückschnitt.
-  Staketenzäune, Naturstein-, Mischstein- und Betonsteinpflaster, Trockenmauer, Teiche.
-  Gartenpflege und vieles mehr ...



Wir freuen uns auf Sie.

Matthias Staab

Ankergasse 13 · 63839 Kleinwallstadt
Telefon 06022 21692, Handy 01522 9951 791





Dank zahlreicher Spenden für den Laubfrosch konnte in unmittelbarer Nähe des letzten Vorkommens ein neues Laichgewässer errichtet werden (s. S. 8-9). Darüber hinaus wurden Bioakustikgeräte angeschafft, die über mehrere Wochen alle Geräusche aufzeichneten. Über eine Software können nun die Laubfroschrufe herausgefiltert werden. Das

Foto zeigt Christoph beim Anbringen eines der 5 Sensoren.



Für unsere Aktiven haben wir in diesem Jahr einen speziellen Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs veranstaltet, um ihre Sicherheit bei Einsätzen und Exkursionen in der Landschaft zu erhöhen und sie auf Notfälle im Gelände vorzubereiten.



Der BUND Naturschutz organisierte eine E-Auto-Show mit Hilfe regionaler Autohändler und lud mehrere kompetente Referenten zu Vorträgen ein.

Der Verkehr ist für ein Drittel der Treibhausgase verantwortlich und trägt wesentlich zum Klimawandel bei. Der Umstieg auf Elektroantriebe kann die CO₂-Emissionen rasch und deutlich reduzieren. Dennoch bleibt das Grundproblem der individuellen Automobilität bestehen: Auch ein E-Auto benötigt Straßen, Parkplätze und Rohstoffe für seine Herstellung.

Für uns ist das vorrangige Ziel, motorisierten Individualverkehr möglichst zu vermeiden und auf Fuß-, Rad-, Bus- und Schienenverkehr zu verlagern. Andererseits können wir im ländlichen Raum nicht nur auf den öffentlichen Nahverkehr setzen. Im Rahmen der E-Auto-Show und drei Fachvorträgen konnten sich Besucherinnen und Besucher über aktuelle Entwicklungen in der Elektromobilität informieren und Elektrofahrzeuge unterschiedlicher Anbieter kennenlernen.

Eine Exkursion in das bayerisch-hessische NSG Bullauer Eutergrund bestätigte ein Vorkommen des Kleinen Blaupfeils. Das Mosaik aus Quellbereichen, Feucht- und Nasswiesen mit Gräben ist wichtig für diese Libellenart. Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband planen wir biotopverbessernde Maßnahmen, so dass hier ein weiteres Artenschutzprojekt entstehen könnte.



mehr freuen wir uns auf die nächste Saison!

Mehr als 20 engagierte Helfer*innen haben im Frühjahr wieder über 650 Erdkröten an der Straße zwischen Elsenfeld und Hofstetten gerettet. Ohne unseren Einsatz würden viele von ihnen auf ihrer Wanderung überfahren. Das schlechte Wetter machte die Saison für Kröten und Helfer besonders herausfordernd. Umso



Die neu angeschafften Edubini Mikroskope helfen uns beim FLOW-Projekt und in der Umweltbildung. Sie sind eine Spende von Wika.



Auf Wunsch des Revierleiters Dominik Ludwig begleitete unser Vorstandsmitglied Günter Farka die Anlage mehrerer Kleingewässer im Trennfurter und Klingenberger Wald.

Bereits in diesem Jahr wurden die neuen Biotope von verschiedenen Amphibien- und Libellenarten angenommen.

Sorge bereitete uns der Totfund eines Feuersalamanders in einem Kleingewässer im Obernburger Wald, da wir zunächst eine Infektion mit dem gefährlichen Hautpilz „Bsal“ befürchteten. Nach Untersuchungen durch die Uni Trier bestätigte sich der Verdacht aber nicht.

Durch eine Erweiterung der Wasserfläche und der Anlage eines zusätzlichen Tümpels durch den Forst haben wir neue Fortpflanzungsgewässer geschaffen. Danke an Herbert Hauenschild für die Fundmeldung und die Einleitung der Maßnahme.



Auch unser FLOW-Projekt fand in diesem Jahr eine Fortsetzung. Unsere Ehrenamtlichen untersuchten dieses Mal den Mutterbach zwischen Wörth und Seckmauern. An einem der wärmsten Tage des Jahres spendeten ihnen die Bäume der umgebenden Auen ein schattiges Plätzchen.

**Nicht eine,
sondern meine Bank.**
Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Jetzt Mitglied
werden und
profitieren.

Als Mitglied und Teilhaber Ihrer Bank
mitwissen, mitbestimmen, mitverdienen
und Vorteile genießen.

**Raiffeisen-Volksbank
Miltenberg**



Auf der Suche nach dem Laubfrosch

Unser Projekt geht weiter – mit neuen Biotopen und moderner Technik.

von Matthias Staab, Christoph Parsch & Günter Farka

Vor einem Jahr haben wir in der Brennnessel bereits über unsere Bemühungen zur Rettung der letzten Laubfrösche im Landkreis Miltenberg berichtet. Seitdem ist wieder einiges passiert. Wir haben neue Lebensräume geschaffen, bestehende Gewässer beobachtet – und bei der Suche nach dem Laubfrosch erstmals auf moderne Technik gesetzt.



Matthias Staab ist stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe und leitet die Ortsgruppe Kleinwallstadt.



Dr. Christoph Parsch ist unser Kreisgeschäftsführer und leitet das BN-Spessartbüro.



Günter Farka ist Vorstandsmitglied in unserer Kreisgruppe und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Libellen und Amphibien.

Ein neues Biotop mitten im Projektgebiet

Ein besonderer Erfolg war die Anlage eines großen neuen Biotops mitten im Projektgebiet zwischen Schippach und Mechenhard (großes Foto). Und das bei denkbar widrigen Bedingungen: Bei Minusgraden im Januar 2026 rollte der Bagger an. Dank des Plans von Gerd Andres, der Genehmigung durch die Untere Naturschutzbehörde und des gespendeten Baggereinsatzes von und mit Rudi Schuck konnten wir auf dem Grundstück, das uns Herr Helmut Medschinski zur Verfügung gestellt hat, unser bisher größtes Laubfrosch-Biotop anlegen.

Nun konnten wir den angelegten Teich über den ersten Sommer beobachten, der selbst in diesem Extremsommer ein wenig Wasser behalten hat. Für uns heißt das: Er hat auf jeden Fall Potential für eine künftige Laubfroschpopulation!

900 Stunden auf der Suche nach dem Quaken

Doch die entscheidende Frage bleibt: Gibt es bei uns überhaupt noch Laubfrösche? Da wir mit unserem bisherigen Monitoring immer nur einzelne Punkte kontrollieren konnten, wollten wir

unsere Suche in diesem Jahr deutlich ausweiten. Damit der Nachweis durch die Rufe nicht dem Zufall überlassen bleibt, haben wir spezielle Bioakustik-Aufnahmegeräte angeschafft, die ununterbrochen in die Nacht horchen.

Während der Laubfrosch-Rufsaison haben wir sechs Wochen lang an fünf verschiedenen Stellen Aufnahmegeräte aufgestellt. Sie zeichneten genau zu den besonders



Foto: Christoph Parsch



Foto: Steffen Scharrer



Foto: Günter Farka

geeigneten Rufzeiten alle Geräusche in ihrer Umgebung auf. Insgesamt kamen so 900 Stunden Tonmaterial verteilt auf 5 Standorte zusammen.

Foto: Christoph Paisch



Leider kein Laubfrosch zu hören

Das Ergebnis ist leider ernüchternd: In den Aufnahmen konnten wir keine Laubfroschrufe feststellen. Auch bei unseren traditionellen Kontrollen haben wir inzwischen seit drei Jahren keinen Laubfrosch mehr gehört. Damit erhärtet sich leider unser Verdacht, dass der Laubfrosch im Landkreis Miltenberg möglicherweise schon ausgestorben ist. Ganz aufgeben wollen wir ihn aber trotzdem nicht.

Unsere Arbeit für den Laubfrosch ist nicht vergebens

Die neu angelegten Gewässer schaffen wertvolle Lebensräume für zahlreiche andere Tiere. Uferschwalben und Eisvögel können die gestalteten Steilufer zur Brut nutzen. Molche, Frösche und andere Amphibien nutzen die flachen, sonnigen Wasserflächen. Auch Libellen und viele weitere Insekten profitieren von den neu geschaffenen Strukturen.

Wasser in der Landschaft halten

Angesichts zunehmender Trockenperioden und gleichzeitig auftretender

Starkregen-Ereignisse gewinnen kleine Gewässer und Feuchtlebensräume enorm an Bedeutung. Sie sind wichtige Bausteine eines Landschaftswasserhaushalts, der Niederschläge nicht einfach möglichst schnell ableitet, sondern Wasser länger in der Fläche hält. So wird aus jedem Laubfrosch-Biotop ein Gewinn für die gesamte Landschaft.

Notfalls wieder ansiedeln!

Auch wenn wir bisher keinen Laubfrosch nachweisen konnten, geben wir nicht auf. Wir werden weiterhin Gewässer anlegen und aufwerten – vielleicht finden wir ihn ja doch noch. Und falls nicht, schaffen wir so die Grundlage für eine mögliche Wiederansiedlung.

Helfen Sie mit!

Für die Anlage und Pflege unserer Amphibienbiotope brauchen wir deshalb weiterhin Ihre Unterstützung. Mit einer Spende helfen Sie konkret dabei, neue Lebensräume zu schaffen.

Oder verschenken Sie zu Weihnachten eine Amphibien-Patenschaft! Damit machen Sie nicht nur einem naturbegeisterten Menschen eine Freude, sondern unterstützen gleichzeitig den praktischen Naturschutz direkt vor unserer Haustür.

Unser Spendenkonto:

BUND Naturschutz e.V. Kreisgruppe Miltenberg:
Sparkasse Miltenberg-Obernburg
IBAN: DE96 7965 0000 0430 2204 00
Verwendungszweck: Laubfrosch

Oder übernehmen Sie eine Amphibien-Patenschaft
www.bn-miltenberg.de/patenschaften



Foto: Andreas Zahn

Wertvolle Geschenke an die Natur

von **Steffen Scharrer**

Unsere Kreisgruppe hat in der jüngeren Vergangenheit einige besonders wertvolle Geschenke zugunsten der Natur entgegennehmen dürfen. In unserem Falle waren dies ausnahmslos Grundstücke, auf denen wertvolle Tier- und Pflanzenbestände entweder schon vorkommen oder die wir dahingehend entwickeln möchten. Beispiele aus anderen BUND Naturschutz-Kreisgruppen zeigen uns, was private Schenkungen und Erbschaften für die Naturschutzarbeit bewirken können – und welchen Beitrag auch andere Vermögenswerte zu unserer wichtigen Aufgabe, der Bewahrung der Natur, beitragen können.



Dr. Steffen Scharrer ist unser Kreisvorsitzender und Mitglied im Landesvorstand des BUND Naturschutz.

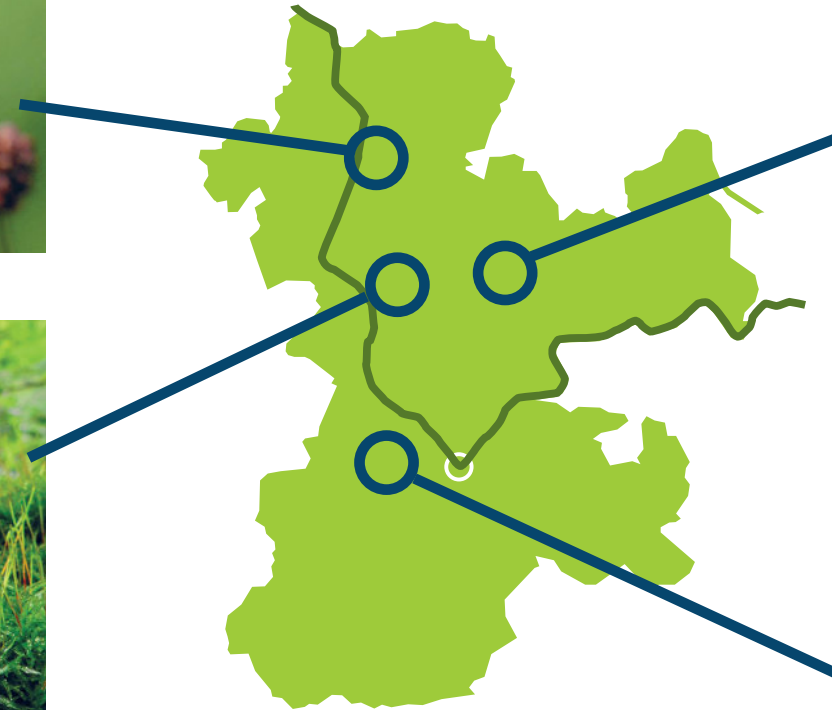


Foto: Richard Fath



Foto: Günter Farka

In den Sulzbacher Mainauen sind wir dank einer Schenkung seit diesem Jahr stolze Besitzer einiger kleinerer Wiesengrundstücke. Die großzügigen Schenker, eine Erbengemeinschaft, ermöglichen uns so, auf die Bewirtschaftung Einfluss und sie gegebenenfalls selbst in die Hand zu nehmen. So können wir die typischen Flachland-Mähwiesen hier wirksam schützen – unter anderem als Lebensraum für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling.



Ein wahres Kleinod – zum Beispiel für den Feuersalamander – ist dieses Grundstück an der Elsava. Wir haben hier die Möglichkeit, auch Veranstaltungen zur Umweltbildung anzubieten. Die Hecken und ein Auwaldrest sind ein El Dorado für zahlreiche Vogelarten. Hier wird sich ein Stück Natur entwickeln, das seinesgleichen sucht. Der großzügigen Schenkerin gilt unser herzlichster Dank.

Klein aber fein ist dieses Wiesengrundstück im NSG Aubachtal. Ein wertvolles Vermächtnis für die Natur! Wir pflegen es gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband und sorgen dafür, dass hier beispielsweise die Sumpfdotterblume gedeihen kann.



Foto: Thomas Stephan

Hier können wir wirklich etwas bewirken! Zwei Schwestern schenkten uns in diesem Jahr ein großes landwirtschaftliches Grundstück. Darauf wollen wir wertvolles, artenreiches Grünland entstehen lassen, sowie Hecken und eine Streuobstwiese. Herzlichen Dank für diese großzügige Schenkung!



Wie Naturschutz über den eigenen Lebensweg hinaus wirkt

Ein kleines Lexikon zum Thema Schenken und Vererben

Viele Menschen setzen sich zu Lebzeiten für den Schutz wertvoller Lebensräume und bedrohter Tier- und Pflanzenarten ein. Manche möchten dieses Engagement über das eigene Leben hinaus fortführen. Ein Überblick über die wichtigsten Begriffe.

Schenkung

Die Übertragung von Vermögen zu Lebzeiten, ohne Gegenleistung (§ 516 BGB).

Vorteil: Man erlebt selbst noch mit, wie ein Grundstück gesichert oder ein Projekt umgesetzt wird – und kann im Gespräch mit der Kreisgruppe sicherstellen, dass die Mittel genau dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Schenkung von Todes wegen

Ein Sonderfall: Man verspricht heute etwas, das der Empfänger erst nach dem eigenen Tod erhält (§ 2301 BGB). Rechtlich wie ein Testament zu behandeln, notarielle Beurkundung nötig.

Vorteil: Man bindet sich schon zu Lebzeiten verbindlich, ohne das Eigentum sofort aus der Hand zu geben – gut geeignet etwa für ein Grundstück, das noch selbst genutzt werden soll.

Testament

Ohne Testament greift die starre gesetzliche Erbfolge – nur ein Testament oder Erbvertrag ermöglicht es, eine gemeinnützige Organisation wie unsere BN-Kreisgruppe überhaupt zu bedenken.

Erbeinsetzung / Erbe

Wer im Testament als Erbe eingesetzt wird, übernimmt als Gesamtrechtsnachfolger Vermögen und Verbindlichkeiten.

Vorteil: Größtmögliche Wirkung, wenn der Naturschutz einen wesentlichen Teil des Nachlasses erhalten soll – etwa wenn keine Angehörige vorhanden sind.

Vermächtnis

Ein bestimmter Gegenstand, Geldbetrag oder ein Grundstück wird zugewandt, ohne dass der Empfänger Erbe wird. Die Erben müssen dieses Vermächtnis erfüllen.

Lässt sich gezielt neben einer Erbeinsetzung von Angehörigen einsetzen – man kann also Familie und Naturschutz gleichzeitig bedenken, ohne dass eine Erbengemeinschaft entsteht.

Pflichtteil

Engste Angehörige können nicht vollständig übergangen werden; ihnen steht die Hälfte des gesetzlichen Erbteils als Geldanspruch zu.

Vermögen steht ohne Steuerabzug bereit

Zuwendungen an als gemeinnützig anerkannte Organisationen sind von der Erbschaft- und Schenkungsteuer befreit. Jeder zugewandte Euro kommt also der Natur zugute – ganz gleich, ob als Erbe, Vermächtnis oder Schenkung. Je nach Wunsch kann dieses Wirken anonym oder unter namentlicher Würdigung des Schenkers erfolgen.

Dieser Beitrag ersetzt keine individuelle Rechts- oder Steuerberatung. Für die persönliche Nachlassplanung empfiehlt sich der Rat eines Notars oder einer Fachanwältin für Erbrecht.

Wer sich mit dem Gedanken an eine Schenkung oder ein Vermächtnis für die Natur trägt, kann sich jederzeit vertrauensvoll an uns wenden: **steffen.scharrer@bund-naturschutz.de**, Tel. 0151/58752619. Gemeinsam finden wir Wege, wie daraus langfristig etwas Wertvolles für die Natur entstehen kann.

250 Arten innerhalb weniger Stunden

Erster BioBlitz in Mechenhard

von Christoph Parsch

Ende Juli machten sich rund 30 Naturinteressierte von BUND Naturschutz und Naturschutzverein Erlenbach beim ersten BioBlitz in Mechenhard gemeinsam auf die Suche. Mit der App ObsIdentify wurden Pflanzen, Insekten und andere Lebewesen fotografiert, bestimmt und dokumentiert. Am Ende standen rund 250 erfasste Arten. Damit wurde eindrucksvoll sichtbar, wie vielfältig selbst eine überschaubare Fläche ist – und wie viele spannende Entdeckungen direkt vor unserer Haustür möglich sind.



Dr. Christoph Parsch ist unser Kreisgeschäftsführer und leitet das BN-Spessartbüro.

Mit dem Smartphone auf der Pirsch.



Foto: Christoph Parsch

Gemeinsam auf Entdeckungstour

Beim BioBlitz ging es darum, möglichst viel von dem zu erfassen, was an diesem Tag entdeckt werden konnte. Ob auffällige Pflanze, kleine Wildbiene oder Heuschrecke: Alles wurde unter die Lupe genommen. Erfahrene Artenkenner unterstützten bei der Bestimmung und sorgten dafür, dass auch schwierige Funde möglichst genau eingeordnet werden konnten.

Mit ObsIdentify auf Entdeckungstour

Die kostenlose App ObsIdentify machte die Erfassung unkompliziert. Ein Foto genügte, um einen Bestimmungsvorschlag zu erhalten und die Beobachtung mit Standort und Datum zu dokumentieren. Wo die Technik an ihre Grenzen kam, halfen Fachliteratur und die Erfahrung unserer Artenkenner weiter. Die gesammelten Beobachtungen können wissenschaftlich genutzt werden und tragen dazu bei, die Artenvielfalt vor Ort besser zu dokumentieren.

Ein besonderer Fund

Für eine besondere Überraschung sorgte der Fund der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*). Sie wurde beim BioBlitz erstmals im Landkreis nachgewiesen. Die wärmeliebende Heuschreckenart breitet sich in Folge des Klimawandels in Deutschland zunehmend aus. Ihr Auftreten bei uns zeigt, dass sich die Zusammensetzung unserer Tierwelt verändert. Gemeinsame Erfassungsaktionen

helfen dabei, solche Veränderungen vor Ort wahrzunehmen und zu dokumentieren.

Ein neues Format für den Naturschutz

Der erste BioBlitz Ende Juli war ein erfolgreicher Auftakt für ein neues Citizen-Science-Format unserer Kreisgruppe. Neben dem FLOW-Projekt soll die gemeinsame Erfassung der Artenvielfalt auf besonders wertvollen Flächen künftig einen festen Platz im Jahresprogramm bekommen.

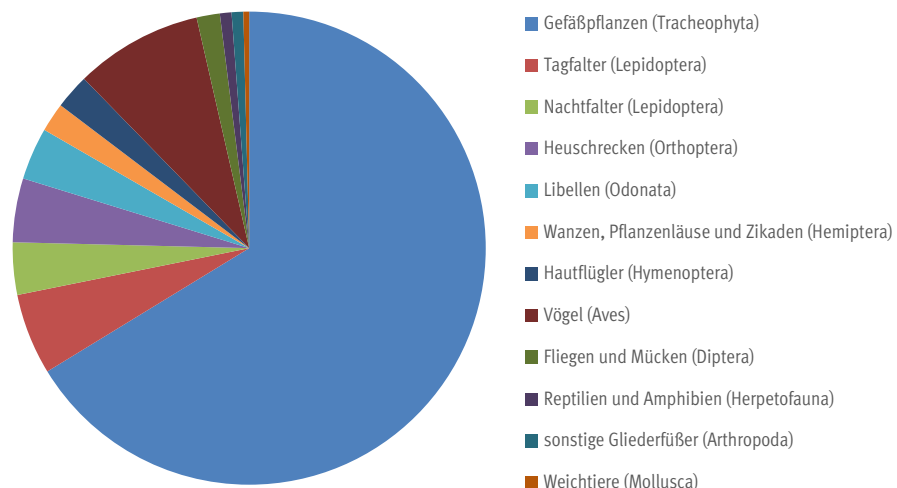


Foto: Christoph Parsch

Unser Heuschrecken-Experte Stephan Zöller war besonders erstaunt über den Fund der bei uns bisher nicht nachgewiesenen Großen Schiefkopfschrecke.

men. So können interessierte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit unseren Experten wertvolle Daten sammeln und gleichzeitig die Natur vor unserer Haustür neu entdecken.

So teilen sich unsere Funde auf die verschiedenen Gruppen auf:



Seidenbiene



Faulbaum-Bläuling

Foto: Burkhard Häfner

Foto: Burkhard Häfner

ANZEIGE



Unsere regionale Förderung lässt Menschen teilhaben.

Die Sparkasse Aschaffenburg Miltenberg ist mehr als nur eine Bank. Neben dem wirtschaftlichen Wohlergehen liegt uns auch die kulturelle Entwicklung der Region am Herzen. Mit unserem Engagement fördern wir die Vielfalt des regionalen Lebens wie Kunst und Kultur, Naturschutz, Vereine, Heimat- und Denkmalpflege.

www.s-abmil.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Aschaffenburg
Miltenberg

Windkraft im Wald

BUND Naturschutz mit klarer, aber differenzierter Haltung

von **Steffen Scharer**

Ihr habt es bestimmt schon mitbekommen: Überall im Landkreis Miltenberg werden derzeit neue Windkraftanlagen geplant. Im drittwaldreichsten Landkreis Bayerns ist es nachvollziehbar, dass viele davon im Wald liegen – zumal das dicht besiedelte und tief gelegene Maintal als Standort weitgehend ausfällt. Fast überall sprießen Bürgerinitiativen gegen diese Planungen aus dem Boden, die zu Recht auch den Naturschutz als Argument ins Feld führen. Doch man wundert sich schon, wie viele Freunde der Schwarzstorch, die Fledermäuse und der Wald auf einmal haben.



Dr. Steffen Scharer ist unser Kreisvorsitzender und Mitglied im Landesvorstand des BUND Naturschutz.

Für uns ist das eine schwierige Situation, weil uns der Schutz unserer Wälder natürlich ein wichtiges Anliegen ist. Andererseits ist es zwingend erforderlich, dass wir so schnell wie möglich aus fossilen Energien aussteigen, um die globale Klimakrise zu stoppen. Das wird ohne den massiven Ausbau von Windkraft nicht möglich sein.

Der Klimawandel ist längst bei uns angekommen. Fichten und Buchen im Spessart und Odenwald leiden unter Dürre, Hitze und Borkenkäfer, Quellen versiegen, Extremwetter häuft sich. Wer unsere Wälder wirklich schützen will, kommt an einer konsequenten Energiewende nicht vorbei. Deshalb sagt der BUND Naturschutz grundsätzlich Ja zur Windkraft.

Ein Ja mit Bedingungen

Aber das ist ein Ja mit Bedingungen. Klimaschutz und Artenschutz sind für uns kein Widerspruch, sondern zwei

Seiten derselben Aufgabe. Windkraftprojekte im Wald akzeptieren wir nur, wenn wertvolle Biotop erhalten bleiben, unvermeidbare Eingriffe wirksam ausgeglichen werden und Planung sowie Monitoring transparent und unabhängig erfolgen – nicht im stillen Kämmerlein der Projektierer.

Konkret heißt das: Für Fledermäuse braucht es Gondelmonitoring und angepasste Abschaltzeiten in kritischen Wetterla-

Die Klimakrise hat bereits heute mehr Waldfläche zerstört als alle Windkraftprojekte zusammen.

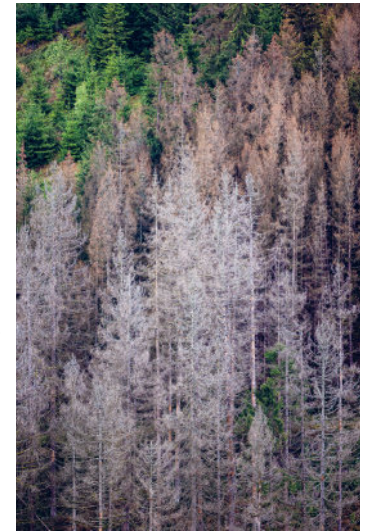


Foto: Jörg Farys



Foto: Alexandra Struck



Arten wie die Schwarze Heidelibelle stehen durch die drastische Erwärmung im Landkreis Miltenberg bereits vor dem Aus.

gen und Zugphasen. Der Feuersalamander braucht Quellbäche, die durch Erschließungswege nicht zerschnitten oder entwässert werden dürfen.

Besonders deutlich wird das Problem bei der Gestreiften Quelljungfer, einer seltenen Libellenart. Sie legt ihre Eier in winzigen Rinnsalen ab, die auf den ersten Blick oft gar nicht als Gewässer zu erkennen sind. Wird ein solches Rinnsal bei der Zuwegung zu einer Windkraftanlage gedankenlos zerstört – etwa weil niemand vorher genau hingeschaut hat –, ist die Art an dieser Stelle unmittelbar bedroht. Deshalb bestehen wir auf sorgfältiger Kartierung vor Baubeginn, auch dort, wo auf den ersten Blick nichts Schützenswertes zu sehen ist.

Was Vorranggebiete bedeuten – und was nicht

Im Regionalplan sind sogenannte Windkraftvorranggebiete ausgewiesen. Bei der Festlegung dieser Gebiete wurden bereits Natur- und Umweltschutzanliegen berücksichtigt. Auch wir als BUND Naturschutz waren einbezogen und einige unserer Einwände wurden bei der Festlegung dieser Gebiete berücksichtigt. Die Vorranggebiete erleichtern die Planung, weil zentrale Fragen bereits im Vorfeld geprüft wurden. Das heißt aber nicht,



Baumbewohnende Fledermausarten müssen wirksam geschützt werden. Technische Vorrichtungen bewirken, dass sich die Anlagen bei hoher Flugaktivität abschalten.

dass in diesen Gebieten automatisch Windräder entstehen müssen – und genauso wenig, dass außerhalb der Vorranggebiete keine Windkraft möglich ist. Und es heißt auch nicht, dass jedes Windrad innerhalb eines Vorranggebiets automatisch die Naturschutzanliegen berücksichtigt. Der Teufel steckt auch hier im Detail.

Mit drei Roll-Ups, die unsere Kreisgruppe entwickelt hat, sind wir bei Informationsveranstaltungen im Landkreis Miltenberg über Windkraftanlagen immer wieder ver-

Der Feuersalamander ist Sinnbild unserer differenzierten Haltung: Er ist bereits heute durch die Klimakrise in Bedrängnis, weil seine Laichgewässer immer früher austrocknen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass seine Lebensräume nicht bei Windkraftplanungen unter die Räder kommen.



treten. Darin werben wir für unsere Position und unsere differenzierte Haltung, was die Standortwahl angeht.

Wir wollen gehört werden

Bei Windenergieprojekten im Landkreis sind wir nicht die verlängerte Werkbank der Projektierer und auch nicht das Sprachrohr von Windkraftgegnern. Wir sind eine unabhängige Stimme für die Natur. Für uns ist entscheidend, dass der Naturschutz auch beim Bau der Anlagen im Wald ausreichend gewürdigt und berücksichtigt wird. Ob wir als anerkannter Naturschutzverband in der Detailplanung noch einmal förmlich beteiligt werden, ist bislang nicht in jedem Fall verlässlich absehbar. Deshalb bringen wir unsere Vorschläge aktiv und frühzeitig ins Gespräch – unabhängig davon, ob eine förmliche Beteiligung feststeht. Unsere Position ist klar:

Ja zur Windkraft – aber mit Augenmaß für die Natur.

Wasser halten statt ableiten!

Erster Runder Tisch zum Wasserrückhalt im Landkreis Miltenberg

von Teresa Bachmann

Mal ist es zu nass, mal viel zu trocken: Starkregen spült den Boden von den Äckern, und im Sommer sinkt das Grundwasser weiter. Beim ersten Runden Tisch „Wasserrückhalt in der Landschaft“ im April haben Naturschutz, Landwirtschaft, Jagd, Behörden und Gemeinden erstmals gemeinsam nach Lösungen gesucht.



Teresa Bachmann ist Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbandes Miltenberg.

Foto: Teresa Bachmann



Lebensraum für Tiere und Pflanzen und für Menschen wichtiger Wasserrückhalt – solche Biotopel leisten beide Funktionen

erischen Staatsforsten, Behörden und Verbänden legte sie rund 1.500 Kleingewässer an. Diese Tümpel bremsen seitdem den Abfluss und sind zugleich Lebensraum für den Laubfrosch. Statt auf das große Konzept zu warten, können viele kleine Maßnahmen, die Naturschutz und Wasserrückhalt verbinden, umgesetzt werden.

Das Machbare jetzt angehen

Wie es in unserer Landschaft

Es ist eine ganz besondere Allianz: Eingeladen hatten der BUND Naturschutz (BN), der Landschaftspflegeverband Miltenberg (LPV), das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Karlstadt und der Bayerische Bauernverband. Die Runde war gut besetzt: mit Gemeinden, Naturparken, der Unteren Naturschutzbehörde, der Regierung von Unterfranken, dem Jagdverband und der Initiative Grundwasser Untermain.

Nicht auf das große Konzept warten ...

Teresa Bachmann vom LPV eröffnete den Nachmittag mit einem Beispiel aus Mittelfranken. Nach einem verheerenden Hochwasser 2016 suchte die Gemeinde Flachslanden nach schnellen Lösungen, denn das klassische Hochwasserschutzkonzept war teuer und langwierig. Gemeinsam mit dem Naturpark Frankenhöhe, den Bay-

so weit gekommen ist, zeigte Jonas Tremel von der Initiative boden:ständig des Amts für Ländliche Entwicklung. Er verglich eine alte und eine aktuelle Aufnahme eines Hangs bei Sommerau. Früher war der Hang kleinteilig gegliedert. Heute ziehen sich Erosionsrinnen durch die Äcker. Schuld sei nicht ein Einzelner, betonte Tremel, sondern ein gesellschaftlicher Wandel. Das Wissen sei da, es hapere an der Umsetzung. Hierfür empfiehlt er vorhandene Strukturen, wie z.B. Bauhöfe, zu nutzen oder Maßnahmen z.B. in die regelmäßige Gewässerunterhaltung zu integrieren. Vor Ort braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen.

Ziel: „Schwammlandschaft“

BN-Kreisvorsitzender Steffen Scharrer zeigte an den Pegelständen der vergangenen Jahrzehnte, wie das Grundwasser trotz einzelner Hochwasser sinkt. Jahrzehntelang

haben wir das Wasser möglichst schnell abgeleitet: Bäche wurden begradigt, Flächen versiegelt, Auen und Moore trockengelegt. Die Antwort darauf ist für ihn die „Schwammlandschaft“: humusreiche Böden, Hecken, Kleingewässer, renaturierte Bäche – und der Biber als natürlicher Wasserbauingenieur.

In der Vorstellungsrunde wurde deutlich, wie viel schon passiert. In Eschau tauschen sich Landwirte an Boden-Stammtischen aus. Landwirt Eugen Reinhart setzt seit Jahrzehnten auf pfluglose Bearbeitung und Humusaufbau, damit sein Boden Regen aufnimmt wie ein Schwamm. Im Hafenlohrthal schaffen Wasserbüffel neue Tümpel. Die Naturschutzbehörde hat in Umpfenbach Laichgewässer wiederhergestellt.

Es fehlen oft nur kleine Flächen

Einen wunden Punkt sprach Bernhard Schwab vom AELF an: Für Photovoltaik stehen große Flächen bereit, für den Wasserrückhalt fehlen oft schon kleine. Der Nutzen müsse deshalb deutlicher gemacht werden. Jochen Herberich vom Bauernverband warb für einfache, pragmatische Lösungen.

Auch Grenzen wurden deutlich. Eine Schwammlandschaft für den ganzen Landkreis halten viele Teilnehmer für zu kompliziert. Besser geeignet sei die Ebene kleinerer Zusammenschlüsse wie der ILE, wo Gemeinden mit ähnlichen Problemen zusammenarbeiten.

Arbeitsgruppen gegründet

Jetzt geht es an die Arbeit. Drei Arbeitsgruppen befassen sich mit Kleingewässern, dem Siedlungsbereich und angepasster Landwirtschaft. Die AG Kleingewässer koordinieren BN und LPV gemeinsam. Anfang 2027 trifft sich der Runde Tisch wieder.

Foto: Teresa Bachmann



*Der wirksamste Bau-
meister im Tierreich ist
der Biber. Mit seinen
Dämmen verhindert er,
dass Wasser zu schnell
abfließt. So kann mehr
wertvolles Grundwasser
in der Landschaft gebil-
det werden.*

Zorro, wo steckst du?

Die Spurensuche Gartenschläfer geht weiter

von **Sandra Knöppel**

Im Rahmen des bundesweiten Projektes „Spurensuche Gartenschläfer“ (Zeitraum 2018-2024) hatten sich Ehrenamtliche vom BN Miltenberg und Aschaffenburg bereits auf Spurensuche begeben. Erfolgreich konnten damals Gartenschläfer bei Großheubach im Landkreis Miltenberg nachgewiesen werden.



Sandra Knöppel ist seit vielen Jahren beim BN Aschaffenburg aktiv und leitet nun auch die Gartenschläfer-Suche in unserer Region.



Das Vorkommen des Gartenschläfers bei Großheubach ist sehr isoliert. Wir wollen dem seltenen Bilch im Rahmen eines bayernweiten Projekts auch am Untermain auf die Schliche kommen.

Foto: Sven Bückner

In Schweinheim und auch im Landkreis Aschaffenburg blieb die damalige Suche nach Gartenschläfer-Vorkommen allerdings erfolglos. Auch bundesweit kam das Projekt von BUND, der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) und der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) zu dem Ergebnis, dass die Bestände des Gartenschläfers dramatisch zurückgegangen sind. Der Gartenschläfer ist daher auf der Roten Liste der bedrohten Arten inzwischen als „stark gefährdet“ gelistet.

Neues Projekt auch im Spessart aktiv

Gemeinsam mit der Kreisgruppe Aschaffenburg und einer extra eingerichteten Stelle wollen wir die Spurensuche wiederaufnehmen und erweitern. Dazu gibt es eine Reihe unterschiedlicher Methoden. Darunter fallen zum Beispiel das Anbringen spezieller Nistkästen für Schlafmäu-

se, die Erfassung von Fußabdrücken mittels Spurtunneln oder das Ausbringen von Wildtierkameras unter Zuhilfenahme von Lockmitteln.

Im Forst Hain bei Laufach wurden bereits einige Schlafmaus-Nistkästen aufgehängt. In Schweinheim gibt es eine Gartenschläfer-Sichtung mit einem Fotonachweis aus dem Jahr 2020. Deswegen wurden hier dieses Jahr neben den Nistkästen noch Spurentunnel ausgebracht und eine Wildtierkamera installiert, die vom BN Miltenberg zur Verfügung gestellt wurden.

Neue Hinweise – auch im Landkreis Miltenberg

Nach einem kürzlich erhaltenen Hinweis wurden inzwischen auch Nistkästen bei Karlstadt am Main eingesetzt. Und auch der Landkreis Miltenberg soll wieder miteinbezogen werden: bei Eschau gibt es einen Totfund aus dem



Ehrenamtliche des BUND Naturschutz haben die Tiere in den Weinbergen um Großheubach vor einigen Jahren aufgespürt.

Jahr 2022, dort soll ein weiterer Projektstandort entstehen. Gegebenenfalls werden noch weitere Standorte hinzukommen, um zu untersuchen, ob die Population in Großheubach tatsächlich isoliert ist und welche Maßnahmen dazu beitragen können, den kleinen „Zorros“ langfristig zu helfen.

Bei einem erfolgreichen Nachweis werden wir an die jeweilige Kommune herantreten, um den Schutz des Gartenschläfers in diesen Gebieten zu verbessern und deren Fortbestand zu sichern.

Wer macht bei der Suche mit?

Wenn du bei der Spurensuche im Spessart 2027 mitwirken möchtest, melde dich bei uns. Den zeitlichen Rahmen bestimmst du selber und kannst ihn natürlich jederzeit verändern.

Interesse?

Dann melde Dich per E-Mail bei der Projektleiterin Sandra Knöppel unter:

gartenschlaefer@bnaschaffenburg.de

Auch die Spurensuche im eigenen Garten hilft:

Wer im Frühjahr und Sommer im Garten, im Schuppen, am Waldrand oder im Obstgarten einen Gartenschläfer entdeckt, sollte diesen Fund melden. Jede einzelne Sichtung – ob live, als Foto oder als Spur – liefert wertvolle Daten für den Schutz der Art. Beachte jedoch, das die Gartenschläfer Winterschlaf halten und während dieser Zeit (Oktober-April) nicht gestört werden dürfen.

Im Sommerhalbjahr:

- Schaut aufmerksam in Nistkästen, Holzstapeln, dichtem Gebüsch und alten Obstbäumen
- Macht wenn möglich ein Foto
- Meldet eure Beobachtung ganz einfach unter: meldestelle.gartenschlaefer.de oder alternativ per E-Mail direkt an uns.



LÖWER

NATUR- VERBUNDEN

REGIONAL VERWURZELT SEIT 1877

Seit fast 150 Jahren wachsen wir mit unseren Pflanzen. In unseren Anzuchtgärtnereien ziehen wir jährlich über fünf Millionen Pflanzen selbst an und verbinden traditionelle Erfahrung mit modernen Anbaumethoden. Für Pflanzen, die kräftig wachsen und lange Freude machen.

GOLDBACH

» A3 Ausfahrt AB-Ost
Mo.–Sa. 9–19 Uhr
So. 11–13 Uhr

ROSSDORF

» Direkt an der B 38
Mo.–Fr. 8:30–18:30 Uhr
Sa. 8:30–18 Uhr

HANAU

» Gewerbegebiet HU-Nord
Mo.–Sa. 9–19 Uhr

MÖMLINGEN

» Direkt an der B 426
Mo.–Sa. 9–18:30 Uhr

SELIGENSTADT

» A3 Abfahrt Seligenstadt
Mo.–Sa. 9–18:30 Uhr

Totholz auf der Streuobstwiese

von Matthias Staab

Streuobstwiesen gelten als Hotspots der Artenvielfalt. Neben zumeist extensiv bewirtschafteten und daher artenreichen Wiesen, sorgen vor allem auch die Obstbäume für Struktur und ein Nahrungsangebot für viele Tierarten. Dabei gilt die Faustregel: Je älter ein Baum auf der Streuobstwiese wird, desto ökologisch wertvoller ist er.



Matthias Staab ist seit vielen Jahren Vorsitzender unserer Ortsgruppe Kleinwallstadt und leitet einen Betrieb für ökologische Gartengestaltung. Seit 2020 ist er außerdem stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe.

Foto: Matthias Staab

Alte Bäume unter Druck

Leider ist ein Großteil unserer Streuobstbäume in der „Abgangsphase“, also im letzten Teil ihres Lebens angelangt. Klimawandel, Hitze und Trockenheit belasten die alten Bäume zusätzlich. Auch Krankheiten wie schwarzer Rindenbrand oder Birnenverfall nehmen zu. Bei uns in der Region ist jedoch vor allem die Mistel (*Viscum album*) eine Belastung für die Obstbäume. Sie zapft die letzten Wasserreserven der Bäume an, was in diesem trockenen Jahr zum Absterben vieler befallener Bäume geführt hat.



Misteln setzen schlecht gepflegten Obstbäumen immer mehr zu.

Glück im Unglück

Auch ein abgestorbener Obstbaum bietet weiterhin vielen Tieren Unterschlupf und Nahrung. Hohle Äste und Baumhöhlen werden von Vögeln, Säugetieren und Insekten genutzt. Im Totholz entwickeln sich die Larven xylobionter Käfer, auch die des Hirschkäfers. Die Blauschwarze Holzbienne (Foto) nutzt morsches Holz, besonders von Apfelbäumen, für ihre Nisthöhlen. In den Fraßgängen finden Wildbienen und Grabwespen

Foto: Thomas Staab



nutzt morsches Holz, besonders von Apfelbäumen, für ihre Nisthöhlen. In den Fraßgängen finden Wildbienen und Grabwespen



Stachelbart-Pilz an einem Apfelbaum

Foto: Christoph Parsch

geeignete Brutplätze. Auch Flechten, Moose und zahlreiche holzbewohnende Pilze besiedeln das Totholz – wie dieser Stachelbart am Apfelbaum.

Wohin mit dem Geäst?

Überhängende Äste von toten Bäumen an Wegen müssen aus Gründen der Verkehrssicherung entfernt werden. Aufgeschichtet oder als stehendes Totholz bieten sie weiterhin wertvolle Lebensräume, etwa für Igel, Schlingnattern und Eidechsen.



Reisighaufen sind wertvolle Lebensräume – zum Beispiel für Igel

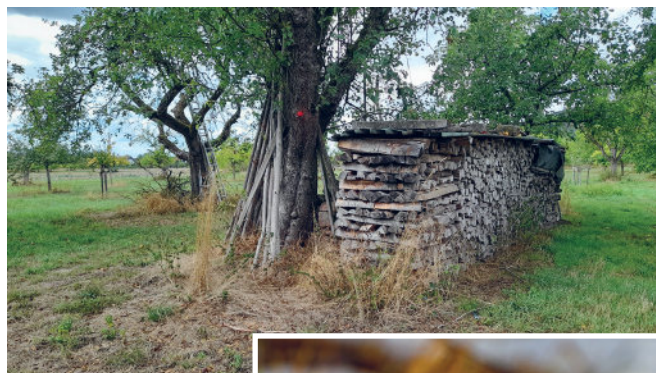
Foto: Matthias Staab



Foto: Matthias Staab

Foto: Matthias Staab

In gestapeltem Totholz aus dem Wald findet der Steinkauz Nahrung und auch Erdkröte, Hermelin und Blindschleiche fühlen sich dort wohl.



In solchen Holzstapeln versteckt sich gern das Hermelin.



Foto: AdobeStock

Bloß nicht fällen!

Ist ein Apfelbaum abgestorben, sollte er unbedingt stehen bleiben. Verschwinden die toten Bäume, verschwindet auch die Lebensgrundlage vieler spezialisierter Tier und Pilzarten. Rodungen können mit hohen Bußgeldern geahndet werden, wenn es sich um einen Biotopbaum mit Höhlenstrukturen handelt. In Kleinwallstadt mussten in einem Neubaugebiet Apfelbäume gefällt werden. Die Stämme wurden nicht entsorgt, sondern an gesunde Obstbäume mittels Spanngurten befestigt. So konnten sie immerhin noch als stehendes Totholz einen Beitrag für die Natur leisten.

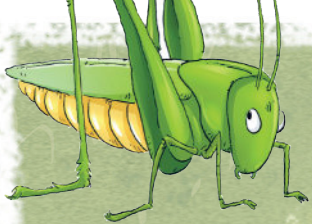
Das Totholz von morgen

Viele unserer Streuobstbäume wurden nach dem Krieg gepflanzt und erreichen mit rund 80 Jahren inzwischen

das Ende ihres Lebenszyklus. Über Jahrzehnte wurde kaum nachgepflanzt. Erst heute wird der Wert der Streuobstwiesen wieder stärker erkannt. Totholz ist ein wichtiger Bestandteil der Streuobstwiese. Damit auch in Zukunft alte Bäume und wertvolle Habitatstrukturen vorhanden sind, müssen wir heute neue Streuobstbäume pflanzen. Denn die Jungbäume von heute sind neben ihrem immensen Wert für Natur und Kultur während ihres Lebens auch das Totholz von morgen.



Foto: Christoph Pairsch



Hexe Wally entdeckt Outdoor-Highlights (Teil 2)

Bereits im letzten Heft hat uns die kleine Spessartwald-Hexe Wally tolle Ausflugsziele bei uns im Landkreis gezeigt. Zwischenzeitlich haben sie und ihr kleiner Gartenschläfer aber die Zeit genutzt, und haben weitere tolle Ziele, auch mal über den Landkreis hinaus, für euch hier zusammengetragen:

Mikroabenteuer für Groß und Klein:

Der Obrunnschlucht-Märchenpfad

Was wird geboten?

Zwischen Höchst und Rimhorn liegt die Obrunnschlucht. Ein Bachlauf schlängelt sich ca. 3 km durch die Schlucht, an welchem ein Märchenpfad auf seine Besucher wartet. Kleine Brücken, Miniaturgebäude (Schlösser, Mühle, Fachwerkhaus, Kapellen) säumen an Stationen den Weg, an dem auch Märchenfiguren und Tiere zu entdecken sind. Waldspielplatz, Sitzgruppe und Hütten laden zum Rasten ein. Parkplatz: Waldparkplatz Obrunnschlucht. Los geht's am abenteuerlichen Einstieg „Hühnerleiter“. Wichtig: Kein Rundweg, nur im kurzen oberen Teil bei der Hühnerleiter XXL möglich.

Geeignet für: Alle Altersgruppen

Barrierefreiheit: Nein, es geht über Stufen, Brücken und Waldpfade bergauf-bzw. bergab.

Ausrüstung: Keine spezielle Ausrüstung nötig

Kosten: Eintritt kostenfrei



Hexe Wally entdeckt Outdoor-Highlights am Untermain

Fazit:

Hexe Wally hat mit ihren Entdeckungen mal wieder voll ins Schwarze getroffen! Unsere Region bietet jede Menge tolle Outdoor-Aktivitäten für Familien, die es mit allen Sinnen zu entdecken gilt. Und das Beste: Viele dieser Angebote sind kostenlos und für jedes Alter geeignet. Also, nichts wie raus in die Natur.

Die kleine Spessartwald-Hexe Wally, ihr Gartenschläfer und der BUND Naturschutz wünschen viel Spaß!



Der Schaafheimer Wichtelwald

Was wird geboten?

Eine kleine Waldwanderrunde für Kinder. Dort geht's ca. 2 Stunden lang durch den Wald auf der Suche nach den Wichteln. Valentin Wurzellklops begrüßt die Besucher am Startpunkt. Dort findet man i.d.R. auch den Flyer mit den Stationen und Fragen zu jeder Station, die es zu lösen gilt. Die Tour endet an einem Waldspielplatz. Wer alle Fragen beantworten konnte, kann sich in Geschäften im Ort eine kleine Überraschung abholen.

Geeignet für: Alle Altersgruppen

Barrierefreiheit: Ebene Waldwege, wenig Anstieg. Barrierefrei möglich-mit Kinderwagen gut begehbar (außer nach längeren Regen- oder Schneetagen, wegen aufweichenden Waldböden)

Ausrüstung: Keine spezielle Ausrüstung nötig. Empfehlenswert: Die Unterlagen mit den Stationen, Fragen etc. können vorab als pdf ausgedruckt werden, weil die Flyer am Startschild nicht immer vorrätig sind.

Kosten: Eintritt kostenfrei. Kann aber als Führung für Kindergeburtstage oder Kindergruppen gebucht werden, was mit Kosten verbunden sein kann.

UND wenn man schon mal da ist: In der Nähe befindet sich das Freibad und auch der Waldfüssler-Geopfad (geo-naturpark.net/pfade/waldfussler-pfad-schaafheim/)





Tropfsteinhöhle Eberstadt

Was wird geboten?

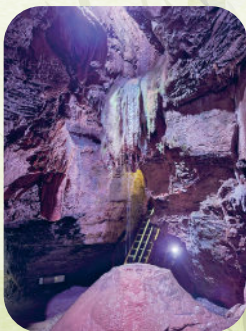
Eine begehbare, 600 m lange und 3-5 Millionen Jahre alte Tropfsteinhöhle im Geo Naturpark Bergstraße-Odenwald. Die Höhle gilt als eine der schönsten Schauhöhlen Deutschlands. Dort gibt es Unmengen Tropfsteine zu bestaunen. Zudem ein interaktives Besucherzentrum, einen See mit Einkehrmöglichkeit und ein 1 km oberirdischer neuer Geologischer Lehrpfad mit Infotafeln zur Höhle und Einblicke in den benachbarten Steinbruch

Geeignet für: Alle Altersgruppen Wichtig: Ängste, Klaustrophobie etc. vorab beim Höhlenführer melden!

Barrierefreiheit: Höhle zum größten Teil barrierefrei ausgewiesen.

Ausrüstung: Bei konstanten 11°C und 95% Luftfeuchtigkeit empfiehlt sich entsprechend wärmende und isolierende Kleidung. Rutschfestes Schuhwerk

Kosten: Der Besuch ist ausschließlich im Rahmen einer Führung möglich, daher unbedingt vorab Öffnungszeiten checken. Erwachsene 8€, Gruppen ab 20 Pers. 7€, Kinder (3-15 Jahre) und Menschen mit Schwerbehindertenausweis 5,50€, Familienkarte (2 Erw. und 2 eigene Kinder, jedes weitere Kind 3,50€) 22€. Kann online vorab gebucht werden, ansonsten befindet sich eine Kasse im Besucherzentrum. Letzte Führung um 16:00 Uhr.



Henneburg

Was wird geboten?

Die Henneburg thront auf einem kleinen Berg über Stadtprozelten und zählt zu den beeindruckendsten Burgruinen Bayerns. Auf der ehemaligen Deutschordensburg kann man im Sommerhalbjahr beide Bergfriede erklimmen, durch alte Höfe schlendern, mit und ohne Führung (auch für Kinder geeignet) unterirdische Wehrgänge erkunden. Einkehr in die Burgschänke möglich. Öffnungszeiten vorab checken! Am besten am Bahnhof parken oder mit dem Zug anreisen. Hinter der Stadt-Apotheke geht es steil und abenteuerlich den Burgweg/Pfad hinauf.

Geeignet für: Alle Altersgruppen. Achtung: es ist eng und teilweise dunkel in den Wehrgängen.

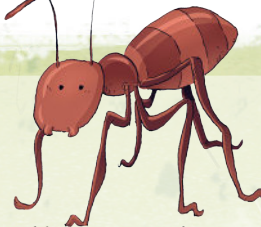
Barrierefreiheit: Der Besuch der Burg ist barrierefrei und kann auch direkt angefahren werden. Pfad aufwärts, Türme und Wehrgänge sind nicht barrierefrei

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk und Taschenlampe

Kosten: Besuch der Burg und der Aufstieg der beiden Bergfriede sind umsonst. Gruppenführung ab 10 Personen für 1,5 Stunden, ca. 45-55€. Kinder zahlen bei Führungen 2€ Eintritt.

UND wenn man schon mal da ist:

Wenn man mit dem Auto oder Rad anreist, kann man mit der Auto-Fähre über den Main übersetzen, was für Kinder ein besonderes Erlebnis bietet.



Wasserschloss Mespelbrunn

Was wird geboten? Das idyllisch im Weiher gelegene Wasserschloßchen Mespelbrunn beeindruckt bei einer Führung mit ritterromantischen Eindrücken, wie Rittersaal mit Ritterrüstungen und historischen Habseligkeiten der gräflichen Familie von Ingelheim. „Der Pferdestall“ lädt nach der Schlossführung zum Verweilen ein und bietet als Schlossschänke Kaffee und Kuchen, wie z.B. einen leckeren Apfelstrudel. Angrenzend ist der 2,5 km lange Familienwanderweg „Räuberpfad“ mit interaktiven Infotafeln und Rätselstationen rund um die Geschichte der Spessarträuber zu finden.

Geeignet für: Die ganze Familie; Kleinstkinder kann die Führung ggf. etwas zu lange sein.

Barrierefreiheit: Führung ist nicht barrierefrei und Kinderwagen müssen vor dem Schloss abgestellt werden. Schlosshof und Außenbereich sind problemlos für alle zugänglich.

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk. Bargeld, falls Einkehr im Pferdestall geplant ist.

Kosten: Führungen im Wasserschloßchen liegen bei 7€ für Erwachsene und 3,50€ für Schüler und Studenten, Kinder unter 6 Jahren sind frei. Der Räuberpfad ist kostenlos.



Die Tipps in dieser Rubrik stammen von unserem Vorstandsmitglied Carina Andres. Sie ist Erzieherin und ausgebildete Naturpädagogin.

So können Sie unsere Arbeit unterstützen:

BN-Mitglied werden:

☒ **Ja**, ich will Mitglied werden im BUND Naturschutz!

Nachname	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon	E-Mail
Schule, Verein, Firma	Geburtsdatum

Datum

Jahresbeitrag

☐ Einzelmitgliedschaft	ab € 72,00	☐ Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Teilnehmer am Bundesfreiwilligen- und Vergleichbare (ermäßigt)	ab € 24,00
☐ Familie/Ehepaar	ab € 84,00 (mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)	☐ Schule, Verein, Firma	ab € 70,00
☐ Person/(Ehe-)Paar ermäßigt	ab € 24,00 (Selbsteinschätzung, auf Antrag)	☐ Ich unterstütze den BN freiwillig zusätzlich mit einem Betrag von jährlich	_____, Euro (Wunschetrag ab € 24,00)

Unterschrift (bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten)

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Zahlungsdienstleister vereinbarten Bedingungen.

DE	____	____	____	____	____	____	____	____	____
IBAN									
Datum									
Unterschrift									

Gläubiger-Id.-Nr.: DE52 0010 0000 2840 19

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit zum Ende des Beitragsjahres kündigen.

Bitte spenden Sie hier monatlich!

Zahlungsempfänger:

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Miltenberg
Römerstr. 41
63785 Obernburg

Name	Vorname
Straße	Haus-Nr.
PLZ	Wohnort
Telefon	E-Mail

Monatlicher Spendenbetrag: _____ Euro

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____

IBAN

Name des Kontoinhabers (falls abweichend vom Mitgliedsnamen)

Datum

Unterschrift

Gläubiger-Id.-Nr.: DE52 MIO 00000284019

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Oder per Dauerauftrag auf unsere IBAN: DE96 7965 0000 0430 2204 00

Bitte helfen Sie uns bei den Projektkosten!



Viele Menschen unterstützen unsere Arbeit für die Natur im Landkreis Miltenberg mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit – z.B. für den Gartenschläfer, den Feuersalamander oder den Laubfrosch. **Aber nur eine professionell arbeitende Geschäftsstelle kann diese Arbeit so koordinieren, dass sie die volle Wirkung entfacht.**

Dafür benötigen wir weitere dauerhafte Unterstützung.

Ihre monatliche Spende macht
das auch in Zukunft möglich.

Schon kleine Beträge helfen uns weiter.